

# Südböhmische Sprachprobe : Mundart von Oberplan.

Autor(en): **Pangerl, Matthias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179708>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

clin. euch; Z. II, 75, 11. 114. — 46. *gên l. im Ch.*, geht hin u. sehet im Kaufvertrag nach. — 47. *siëdig*, siedend; Z. III, 520, 1. V, 404, 163.

52. *grüseli'*, sehr, heftig; Z. V, 258, 35. 183. — 53. *hundsfüttisch*, erbärmlich, schlecht, von dem bis in die verwandten nordischen Sprachen (dän. hundsfoth, schwed. hundsfoth, holl. hondsvot) verbreiteten u. im altfranz. chien-foutre (jetzt in Jean-foutre umgebildet) nachgeahmten, gewiß alten Schimpfworte *Hundsfutt*, verhochdeutsch Hundsfoth, zur Bezeichnung der Feigheit, Gemeinheit u. Nichtswürdigkeit, das wol von dem noch mundartlichen *Fud*, *Fut* abzuleiten ist. Vgl. Wiegand, Synon. Nr. 1251. Schm. I, 513. Z. V, 230. 338. Lor. 66. Schmid, 207. 292. Tobler, 197. Schröer, 61. Berndt, 63. Hier liesse sich auch das verwandte *Hundsfotz'n*, f., (vulva canina) vergleichen, das, wie sein ursprünglich gleichbedeutendes *Hundsdüt'n* (Koburg) 1) eine werthlose Sache bezeichnet und 2) zur schnöden Verneinung und Abweisung (*Ja H.! ich dacht á H.!*) gebraucht wird. Schm. I, 581. — *drum chü'*, darumkommen, verlieren. — 54. *ängster*, Compar. des Adj. *angst*; Grimm, Wb. I, 359. — 58. *nonëmôl*, d. i. *no' nê mól*, noch ein Mal, nochmals (Hebel); vgl. 60. *nonig*, noch nicht; Z. II, 432, 124. 50. *sell*, d. i. selbes, dieses; Z. IV, 253, 120. — 60. *ummën*, d. i. umhin (Z. IV, 408, 27), hinum, hin. — 61. *go*, gehen, hier umschreibend; s. Z. IV, 245, 90. V, 258. 19. — 63. *gunnë*, gewonnen, v. *ginnen*, *günnen* (auch *gewinnen*), was namentlich das Abpflücken von Obst etc. bezeichnet. Stald. I, 497. Schmid, 250. Hebel. Z. III, 83. — 66. *ëkei'*, kein; Z. V, 258, 26. — 69. *eb*, ehe; Z. V, 258, 9. Ruff's Etter Heini, S. 177, 239. Hebel. — 71. *wemmë*, wenn man; Z. IV, 259, 11. — 72. *'s gôt 's Schîfsqûsli ab*, man kommt in Verlegenheit, verliert Hab und Gut. Schm. II, 73. — 73. *uff ë Fêhler*, es kann kein Zweifel sein, ganz sicherlich (stärker als: ohne Fehler); vgl. oben zu 39.

## Südböhmische Sprachprobe.

Mundart von Oberplan.

Mitgetheilt von Matthias Pangerl in Prag.

### I. D. kilgfölcht. \*)

1. 's bedlweibl wullt kilgfölcht'n gai<sup>n</sup>, juhê! juhê!  
's bedlmanl wullt â' mitgai<sup>n</sup>,  
daidid·ldum, â' mitgai<sup>n</sup>, daidid·ldumdê!
2. 's bedlmanl muoß z'haus schô<sup>n</sup> bleim,  
schüss·l und dallø' reim.

\*) Dieses volkslied wird sehr häufig und zwar auf die art gesungen, daß biß zur zehnten strofe (*g·setzl*, n.; vgl. Z. V, 396, V, 5) einschließlich einer von den burschen den vorsänger macht, die andern aber das *juhê!* und *heidid·ldum!* im chore wiederholen. Mit dem eilften *g·setzl* aber wendet sich der weibliche teil der zuhörschaft an den männlichen, welcher, zum nachhausegehen aufgefordert, im chore eine bitte um nachtherberge an die weiber und mädchen richtet, welcher diese im 13. *g·setzl* auch nachkommen wollen, wenn nämlich die männer mit der hühnersteige als unterstandsort vorlieb nemen wollen. M. Pangerl.

3. schüss·l und dallo' is nid g·muo',  
tisch und baink â' dazuo.
4. wiə 's bedlweibl v·n kilgfölcht·n kimbt:  
„nu, ma<sup>n</sup> måu<sup>n</sup>, worst recht g·schwind?“
5. „„drei will haun·i' g·spunə schou“,  
do schau· âu<sup>n</sup>, wos i' kâu<sup>n</sup>!“
6. 'n bedlweibl wor dos nid g·muo,  
haut am måu<sup>n</sup> düchtî' zuo.
7. 's bedlmanl duot·s 'n nobə'n klog·n,  
daß ·n sa<sup>n</sup> wai' hot g·schlog·n.
8. nobə' sôa't: „af d· nocht marsch dəvâu<sup>n</sup>,  
do schau au<sup>n</sup>, wos mə' kâu<sup>n</sup>.“
9. 's bedlmanl duot·s 'n richtə' klog·n,  
daß ·n sa<sup>n</sup> wai' hot g·schlog·n.
10. richtə' owə' sôa't: „g·schiächt aink recht,  
worum sats a weiwə'knecht.“
11. gehts na', ös schēalm und dieb,  
's nobə'n knecht is uns liəb.
12. weiwə', mir bitt·n aink schô<sup>n</sup>,  
na' dosmôl loßt uns fei<sup>n</sup>.
13. nu, dosmôl künnts no' bleim,  
müəßts owə' i·d· he<sup>n</sup>nəşteig·n.

## II. Schnaderhüpfeln.

- |                                                                                                                                                                                 |                                                                                                                                                          |    |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Diernal, gib ocht am huot,<br>daß ə' nit wogl·n duot;<br>wunn ə' môl wogl·n duot,<br>o, do geht·s nimma' guot.                                                                  | I' bi <sup>n</sup> vo <sup>n</sup> draust ei <sup>nə</sup> ,<br>vo <sup>n</sup> Linzəştad·l,<br>a diernal muoß i' hōm<br>as wiə a louwətblad·l.          | 10 |
| Ba da' Wuldə durt unt'<br>wird ma <sup>n</sup> diernal wo şteh <sup>n</sup> ,<br>und ös, schaidə', schwingts ôhi,<br>gehts, grüəßts mə' 's fei <sup>n</sup> schô <sup>n</sup> . | 5 I' bi <sup>n</sup> vo <sup>n</sup> draust ei <sup>nə</sup> ,<br>a schworze Zigeunə',<br>a routzigə' bua',<br>owə' schneid· hau <sup>n</sup> i' g·mua'. | 15 |

I' hau" ban baur'n d' sau au"gschaut,      Vôda', i' bitt' aink schô",  
 d' sau, dâi hôm mî' au"gschaut,      loßts mî' af Kolching' gai",  
 hau" mî' frei g'schaumt,      in Kolsching' geht's lusti' zua,  
 daß mî' d' sañ au"gschaut haumt. 20      do heirat't ma" bua.

## Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. *D' Kilgfolcht*, die Kirchfahrt, Wallfahrt, Prozession; *kilgfolcht'n*, wallfahrten. Z. V, 255, 76. IV, 330, 19. 546, IV. Zum Uebergang des r in l vgl. Z. III, 98. IV, 210. — 1. *gai"*, gehen, mit verklingendem n im Auslaut; ebenso: *schô"*, *ma" mäu"* etc. — *â'*, auch; Z. V, 120, 13. — 2. *bleim, reim*, bleiben, reiben; Z. IV, 553, 2. V, 211. — *Dallâ'*, m, Teller. — 3. *g'muo*, genug; Z. V, 111, 25; unten: II, 16. — *Baink*, f., Bank. — 4. *ma" Mäu"*, mein Mann. — 5. *Will*, assimiliert aus *Wid'l* (Z. V, 214), *Widel*, n., eine Anzahl Ringe oder Reiflein um das Knaul oder die Spule (beim Spinnen), zu *Wid*, f., Band, Gebinde (Z. II, 392, 28. 414, 86. IV, 190) gehörig. Schm. IV, 31. Cast. 266. Lor. 143. — 6. *am* (ganz kurz) = *af'n*, auf den; unten: II, 1. — 7. *Nobâ'*, m., Nachbar; Z. III, 271, 1. V, 156. — *Wai'*, n., Weib. — 8. *sôa't*, sagt; ptc. *g'sôa't*. — *davâun*, davon. — 9. *Richtâ'*, m., Richter, Gemeindevorsteher eines Dorfes. — 10. *owâ'*, aber. — *aink*, euch; Z. V, 315. — *sats*, (ihr) seid, häufig dafür auch *hats* (Schm., Gramm. §. 951); Z. V, 315; ebenso: *gehts*, *künnts*, *mîßts* etc. — 11. *na'*, nur; Z. III, 193, 137. — *ös*, ihr; Z. IV, 245, 64; unten: II, 7. — 12. *mir*, wir; Z. III, 271, 5. — 13. *He"nôsteig'n*, f., Hühnerstall, v. *Steig'n*, f., ein Gitter aus Stäben oder Latten, womit z. B. der Hühnerstall von dem Futtertrog abgesondert, oder der Aus- und Einfluß eines Weihers für die Fische versperrt wird; dann: ein ganzer Verschlag, von dem irgend ein Theil bloß mit Stäben oder Latten geschlossen ist; Schm. III, 624. Stalder, II, 399: *Stieg*, m., u. Tobler, 308: *Stig* (*Steig*), f. — In Koburg gibt es zwar keine *Hühnersteige*, sondern einen *Hühnerstall*, dagegen eine *Fischsteig'n*, ein im Fluß oder Teich befestigter, mit Löchern durchbohrter Bretterschlag zur Aufbewahrung von Fischen, auch *Gôd'n*, m., d. i. Gaden (Schm. I, 15. Z. V, 340), genannt, während ein schwimmender Fischbehälter *Arch'n*, f., Arche (v. lat. *arca*; mhd. *arke*), heist. Frisch, I, 32c. Höfer, I, 41. Schmid, 25.

II. 1. *Diernal*, n., Mädchen; Z. IV, 343. — *am*, auf den, s. oben zu 6. — 5. *Wulda*, f., die Moldau. — 7. *Schaidâ'*, pl., Holzscheite (die auf dem Flusse geflößt werden). — *schwings ôhi*, schwimmt hinab; Z. IV, 58. 330, 16. — 9. *draust*, draussen; Z. V, 125, 4, 5. — 16. *Schneid'*, f., Muth; Z. III, 174, 204. — 19. *frei*, sehr; Z. V, 334.

## Salzunger Mundart.

Von Professor G. Brückner in Meiningen.

### Gutâ' râth fôr jongâ borsch.

Ei kông', bann engst ains von eich freit,  
 Nahmt gâting; mich hâtt's nôtt gâreit!